



Seit 2003 – 20. Jahrgang

# ensuite

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 10.00  
Inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



4 191300 810003

Auch in Deutschland  
und Österreich erhältlich.

Dezember 2022  
Nr. 240

## Triangle of Sadness

Wird eine Machtübernahme der Arbeiterklasse  
bloss zu neuer Schreckensherrschaft führen?

## Ab in die Tonne!

Die Medienwelt wird immer weniger reflektiert.  
Wir haben noch eine Kolumne! Und die bleibt!

## Haus Feuer Körper

Warsan Shires Gedichte aus «Haus Feuer  
Körper» sind englisch-deutsch erschienen.

## Zwischen Kunst und Wein

Man kann ein Jahr mit gutem Chianti  
reflektieren. Nittardi macht's vor.

## Das Erbe aus der NS-Zeit

Die deutsche Auslegung der «Washingtoner  
Prinzipien» könnte Kopfzerbrechen bereiten.

## «Die älteste Galeristin der Welt»

Renée Ziegler (92) ist in Zürich eine Institution.  
Sie präsentiert «Steine, so leicht wie Wolken».



Italiana

# Musik muss zum Tanzen und zum Nachdenken anregen

Von Luca D'Alessandro Foto: Luca D'Alessandro



Für Gianluca Lalli aus dem italienischen Arquata del Tronto dürfte Mainstreammusik gehaltvoller sein. Was er damit meint, verdeutlicht der Regisseur, Sänger und Songwriter in seinen Produktionen, die sowohl Kinder als auch Erwachsene ansprechen. «Le Favole al Telefono» und «Letteratura in Musica» sind seine neusten. Diese hat er gemeinsam mit dem Gitarristen Stefano Sanguigni im Sommer anlässlich einer Veranstaltung des Vereins Pecore Ribelli in Bern vorgestellt.

Wer auf das textlich anspruchsvolle italienische Liedermachertum steht, wird womöglich bei Gianluca Lalli fündig. In den Kulturspalten der italienischen Presse wird er als Geheimitipp gehandelt. Gemeinsam mit seinem Kollegen Stefano Sanguigni steht er für eine junge Musikergeneration, die mit Kommerz nicht viel anfangen kann. Ihr Fokus liegt auf der Erzählkunst von einst und dem traditionellen Musizieren. Wenn Lalli und Sanguigni zu zweit unterwegs sind, führen sie sowohl eigene Kompositionen als auch Lieder mit, die von klassischen Liedermachern inspiriert sind: angefangen von Fabrizio De André über Francesco Guccini bis hin zum 1981 verstorbenen Rino Gaetano. Ihm hat Lalli 2020 den Dokumentarfilm «Rino» gewidmet.

«Ich bin von der ursprünglichen, authentischen Cantautori-Kultur angetan, also jener Kultur, die ihre Wurzeln in den französischen Chansons hat», sagt Lalli. Eine Tradition, welche die Dichtkunst zelebriert, dabei politische und soziokulturelle Standpunkte nicht auslässt. Zur zeitgenössischen Cantautori-Generation hat Lalli nach eigenen Angaben keinen grossen Bezug. «Sie repräsentiert mich nicht», sagt er, «warum das so ist, weiss ich nicht. Was neue Trends betrifft, nimmt offenbar meine Flexibilität mit fortschreitendem Alter ab.»

**Gitarrensoli nur bedingt geduldet** Ein Problem stellen für Lalli die sogenannten Talentshows dar, die jegliche Kreativität in starre Bahnen lenken und gerade das herausbringen, was auf den ersten Blick aussergewöhnlich erscheint. «Wir sollten nicht ausschliesslich Künstlerinnen und Künstler fördern, die in Talentshows auftreten, sondern auch jenen eine

Chance geben, die aus eigener Motivation heraus etwas initiieren, ausprobieren und sich in kleine Klubs wagen. Vor allem sollten sich wieder Talent-Scouts in diese Milieus begeben.» Musik müsse den Spagat machen, sprich «sowohl zum Tanzen als auch zum Nachdenken anregen», ist Lalli überzeugt, «also nicht nur um der Unterhaltung willen da sein».

Kollege Sanguigni stimmt hier überein. Und: Er verortet die Zukunft des Songwritings in einem Bereich, den man vermutlich nicht erwarten würde. «Im zeitgenössischen Rap sehe ich eine echte Chance für das Songwriting. Er kommt meinem Verständnis dieser Tradition am nächsten», sagt er, wobei er als Gitarrist dem Blues am meisten abgewinnen könne. Im Vergleich zu Gianluca Lalli steht bei Stefano Sanguigni das Wort etwas weniger im Vordergrund. Er setzt vielmehr auf sein Instrument und die Rolle als Tourneegitarrist, ist viel unterwegs, unter anderem mit dem US-amerikanischen Keyboarder Bob Malone. Diese Arbeit liege ihm, wobei er auch in seinem Metier einen Wertewandel feststelle. «Es muss alles schneller gehen, und Gitarrensoli sind heutzutage nur noch bedingt geduldet.»

**Smartphones als Konkurrenz** Die 1970er-Jahre boten aus Sicht der beiden eine breite Palette von kulturell hochstehender, pädagogisch sinnreicher Musik. «Hörerinnen und Hörer forderten das ein», sagt Lalli, «heute steht die Musik mit den Smartphones in

Konkurrenz. Sie hat sich dem Konsumismus und dem Imperialismus gebeugt.» Ausserdem sei es inzwischen ausgesprochen schwierig geworden, in den gängigen Medien Gehör zu finden – und wenn, dann nur am Rande. «Die meisten Berichte über mich und meine Arbeit werden – wenn überhaupt – erst nach Mitternacht im Radio ausgestrahlt», sagt Lalli. «Logischerweise ist da die Aufmerksamkeit gering. Insbesondere jene Kreise, die an meinen Kinderliedern interessiert sein könnten, erreiche ich um zwei Uhr in der Früh nicht.»

Nichtsdestotrotz: Ihre Mission führen Lalli und Sanguigni fort, indem sie durch Schulklassen touren und sich an regionalen Anlässen auf die Bühne stellen. Sie verstehen sich als Botschafter einer Liedermachertradition, die zwar im Alltag etwas in den Hintergrund gerückt ist, trotzdem von vielen hoch geschätzt wird.

---

#### Diskografie

Gianluca Lalli, Metropolis, 2017

Gianluca Lalli & Claudio Lolli, La Fabbrica, 2014

Gianluca Lalli, Letteratura in Musica, 2022

Gianluca Lalli, Le Favole al Telefono, 2020

#### Dokumentarfilm

Gianluca Lalli, Rino, 2020

Verein  
Bern  
Galerien

präsentiert:

WWW.  
BERNERGALERIEN  
.CH

Art+Vision

Bernhard Bischoff & Partner

Béatrice Brunner

da Mihi

Druckatelier Tom Blaess

/ DuflonRacz /

Henze & Ketterer

Kornfeld

Kunstraum Oktagon

Kunstreich

Reflector

BERNER  
GALERIEN  
-WOCHEN  
-ENDE

SA/SO

14./15.1.2023

11-17 H